

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 28 (1895)
Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz.

— **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.), die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cts. (15 Pfennige). — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

Inhalt. Neujahr. — Liebe und Treue, die Zinsen tragen. — Redaktions-Komitee des „Berner Schulblatt“. — Sitzung der Verwaltungskommission der bern. Lehrerkasse. — Rüeeggdenkmal. — Hochschule Bern. — Schulinspektoren. — Kreissynode Aarwangen. — Interlaken. — Burgdorf. — Ein zeitgemässes Unternehmen. — Gondiswyl. — Sparkasse für Schüler. — Erlenbach. — Aeschi. — Bözingen. — Vechigen. — Zweisimmen. — Reconvilier. — Courtelary. — Amt Münster. — St-Imier. — Porrentruy. — Delémont. — Fortbildungsschule. — Guttannen. — Berichtigung. — Zur gefälligen Notiz. — Der Centralvorstand des Schweiz. Lehrervereins. — Strafturnkurse für Lehrer. — Eidg. Turninspektion. — Bundessubvention für die Volksschule. — Verschiedenes. — Humoristisches.

Neujahr.

Es geht der Pendel Tag für Tag
Im gleichen Schlag,
Und jede Schwingung zeigt mir an
Den Augenblick, der mir verrann;
Und jeder Schlag ruft einst mir zu:
Auf, wirke zu,
Und säume nicht, es kommt die Nacht,
Die allem Werk ein Ende macht.
Hast du dein Tagewerk vollbracht,
Und kommt die Nacht,
Dann ruft der Herr dir freundlich zu:
Nun, treuer Knecht, nun raste du!

Sturm.

* * *

So mancher Wunsch, so mancher Gruss
Klang dir zum neuen Jahr, mein Kind!
Doch kaum, dass sich die Lippe schloss,
War er verklungen schon im Wind.

Der beste Wunsch zum neuen Jahr,
Der wurde mir aus treuem Mund:
„Ich wünsche Gottes Frieden dir
An jedem Tag, zu jeder Stund’!“

Mirza Schaffy.

Liebe und Treue, die Zinsen tragen.

Wem die Götter zürnen, den machen sie zum Lehrer. Wir haben dieses Wort von den Alten in den Schatz unserer modernen Redensarten herübergenommen. Warum? Weil es als treffend befunden wird. Die Aufgabe eines Erziehers ist schwer, sie bringt grosse Arbeit und grosse Verantwortung mit sich, und wie belohnt sie die Welt? Ist es übel gewählt, das Bild, unter dem in dem Worte „Pferdearbeit und Zeisigfutter“ Leistung und äusserliche Belohnung des Lehrers zusammengestellt wird? Der Denkende und ruhig Ermessende wird solches nicht behaupten. Nur der, der sich an den Schein hält, der dem Lehrer die Unterrichtsstunden nachzählt und nicht versteht, welch' eine Summe von geistiger — und physischer! — Kraft jede einzelne dieser Stunden verschlingt, kann zwischen der Arbeit und dem Lohne des Lehrers ein richtiges Verhältnis behaupten. Kein Stand, der geistig arbeitet, ist so schlecht bezahlt als der Lehrstand. Darum das krampfhaft Ringen der Lehrer in allen Ländern nach einer bessern Besoldung.

Von einem Erzieher verlangt man Liebe zu seinem Berufe und Treue in der Ausübung desselben. Mit Recht. Denn wer verdrossen und widerwillig in den Kreis der Jugend tritt und nur ungern in diesem Kreise verharret, was kann der leisten! Und wer nicht alles für die Jugend thut, was im Bereiche seiner Kraft liegt, wer nur das leistet, was nötig ist, um der strafenden Hand der aufsehenden Behörden die Handhaben zu entziehen, wie weit wird der mit der geführten Kinderschar kommen? Seltsam, dass die Welt dennoch nichts thut, um dem Lehrer seinen Beruf lieb und wert zu machen, um ihn durch Anerkennung seiner Arbeit zur Treue anzueifern, sondern allezeit und allewege beflissen ist, ihm den Pfad mit Dornen und Disteln zu bestreuen und ihm den feindlichen Geist wider seine Pflicht in der Brust zu wecken!

Doch es ist gefährlich, die angespannenen Gedanken weiter zu denken. Wenden wir den Blick von der Aussenwelt, der feindlichen, ab und lenken wir ihn der Innenwelt der Schule zu. Hier, unter den Kindern, haben wir einen Boden, auf den Liebe und Treue nicht fallen wie auf das Steinige. Zwar Geld und Gut trägt auch die Jugend den Erziehern nicht als Lohn entgegen. Aber wer von uns erwartet das? Wer wünschte es? Wer trachtete danach? Liebe und Treue, vom Erzieher angebaut, greift dem Kinde ins Herz, schlägt hier Wurzeln und treibt einen wetterfesten Stamm. Ein Lehrer, den Liebe und Treue durchdringt und beseelt, baut sich ein Ehrendenkmal in der Brust jedes ihm anvertrauten Kindes. Und dieses Denkmal steht, so lange in seinem Träger noch die Pulse schlagen. Die Stürme des Lebens mögen über den Menschen dahinfahren oder ihn in ihrem Wirbel mitreissen, die Sonne des Glücks mag ihn bescheinen und

alle seine Wünsche erfüllen — das Bild des liebevollen und treuen Lehrers wird leuchtend die Sturmnacht durchbrechen, das Licht der Glückssonne überstrahlen. In bösen wie in guten Tagen wird der Mensch immer Augenblicke haben, wo ihn die Erinnerung an jenen Mann erfasst, der in Treue und Selbstlosigkeit alles aufbot, um der Jugend ein Führer zur Wahrheit und zur Tugend zu sein.

Ein junger Lehrer kann das vielleicht nicht ganz ermessen, aber der alte Lehrer findet reichlich Gelegenheit, zu dieser Erfahrung vorzudringen. Selbst in grössern, an geräusch- und eindrucksvollen Ereignissen reichen Städten lebt der Lehrer fort in den Herzen seiner einstigen Schüler. Mit wahrer Freude bringt mir der Vater seinen Sohn entgegen, mir, der ich ihn selbst schon als Schüler vor mir sah und den er in gutem Andenken behalten hat. Ja, da wallen an einem die Leute vorüber in den Strassen der Stadt, und da und dort entblösst sich in der langen Menschenzeile ein Haupt und der Mund entbietet dir, dem alten Lehrer, freundlich einen Gruss. In der volkreichen Stadt, wo die Menschen kommen und gehen, die Familien wechseln und so wenig an sesshafter Bevölkerung vorhanden ist, dort, wo dem Lehrer jedes Jahr eine neue Schulklasse vor Augen kommt, um über ein Jahr wieder weiter zu ziehen, dort entschwinden einem gar leicht die Gesichter der Schüler aus der Erinnerung. Aber des Lehrers Bild verwischt sich im Gedächtnisse des Schülers nicht. So grüsst mich denn gar mancher im Vorübergehen; ich kenne ihn nicht, er aber klärt mich auf, dass er schon bei mir in die Schule gegangen sei und mich nicht vergessen habe. Es ist wahr und bleibt wahr: Als Lehrer schreibst du dich selbst, ganz wie du bist, mit allen deinen Vorzügen, aber auch mit deinen Fehlern in die Seele deines Schülers hinein. Und unauslöschlich ist diese Schrift. Siehe zu, dass dein Bild das Bild eines liebevollen und treuen Erziehers werde!

Am tiefsten haftet die Erinnerung an einen guten Lehrer bei denen, welchen das Erdenlos schon in der Jugend am schlechtesten fiel. Ein reiches Kind verliert an seinem Lehrer einen guten Maun, dem armen Kinde ist er mehr. Wo die Not in der Familie herrscht, wo der Kinder Ruf nach dem täglichen Brote Vater und Mutter aus dem Hause in die Fabrik oder in andere Frohn treibt, da doppelt sich die Pflicht der Schule gegen das Kind. Hier muss der Lehrer Vater und Mutter zu ersetzen trachten und die Liebe zweifach üben. Und kein Geben ist seliger, keines trägt einen edleren Lohn als dieses. Nicht nur die stille Befriedigung, die der guten That folgt, wo eine äussere Anerkennung von vornherein ausgeschlossen ist, erblüht aus der liebevollen und treuen Erziehung eines armen Kindes; nein, hier setzt Liebe eine besonders tiefe Gegenliebe. Denn gerade weil das verödete und von der Sorge durchwehte Heim dem jungen Herzen entzieht, wonach es ein inneres Verlangen hat, und weil dieses ungestillte

Bedürfnis in der Schule Befriedigung findet, so verklärt sich auch die Gestalt des Lehrers vor dem Auge des armen Kindes. Was er diesem Kinde Gutes thut, das ist Samen, gepflanzt in den fruchtbarsten Boden und trägt dreissig-, sechzig-, hundertfältig. Der von der socialistischen Strömung erfasste Arbeiter, der sein Schicksal verflucht und der Gesellschaftsordnung den Untergang geschworen hat, gebietet seinem Hasse Halt gegenüber der Gestalt des Lehrers. Vor diesem legt sich der wilde Zorn und macht dem Gefühle der Dankbarkeit Raum. In dem treuen Lehrer erkennt man den Mann, der noch keinen ausgebeutet hat, sondern sich selbst für andere opfert.

Und diese Zuneigung der Armen wäre ein Lohn und wert, dass man sich um sie bemühe? Ja! Dieser Lohn ist selbst der edelste unter allen Belohnungen. Das arme Kind lieben und mit Treue erziehen, hat die grosse Verheissung für sich: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Der Reichtum kann, wenn es sein soll, auf unsere Schule verzichten; er errichtet sich schliesslich in jedem Palaste für sein allvermögendes Geld eine Schule. Der Arme? Ihm ist die Volksschule sein Ein und Alles. Hier lernt und wird er etwas, oder er lernt und wird niemals etwas. Diese Wahrheit soll sich jedem Lehrer in das Gewissen graben und seiner Arbeit das Gepräge verleihen. Härte gegen die Armen und Elenden, Untreue in ihrer Erziehung ist eine Sünde wider den heiligen Geist: sie kann nicht vergeben werden. Darum der ganzen Jugend Liebe und Treue, der Armut aber in verdoppeltem Masse!

(Major, Freie päd. Blätter.)

Schulnachrichten.

Redaktions-Komitee des „Berner Schulblatt“. Dasselbe war letzten Samstag beinahe vollzählig im Bären zu Bern versammelt. Auch der Präsident des Schulblattvereins, Herr Sekundarlehrer Zbinden in Langnau, war anwesend. Traktanden lagen folgende vor: 1. Verlesen der beiden letzten Protokolle. 2. Neubestellung des Vorstandes und Wahl des Redaktors, Kassiers und Sekretärs. 3. Entgegennahme der Mitteilung über den approximativen Rechnungsabschluss pro 1894. 4. Bestimmung des Honorars für die Mitarbeiter. 5. Diskussion über die Haltung und Führung des Blattes. 6. Unvorhergesehenes. Sämtliche Traktanden wickelten sich ziemlich glatt ab. Die bisherigen Funktionäre — Präsident, Vizepräsident, Kassier, Sekretär und Redaktor — wurden für eine neue Amtsdauer wieder bestätigt. Die Jahresrechnung zeigt einen kleinen Einnahmeüberschuss infolge Zunahme der Abonnentenzahl, wogegen die Einnahmen für die Inserate gegen das Vorjahr um circa Fr. 200 zurückgeblieben sind. Angeführt mag auch werden, dass für Beilagen und kleinen Druck über Fr. 400 Extraauslagen gemacht worden sind. Als Honorar wurden Fr. —.70 per Spalte und Fr. —.40 per kleine Mitteilung (wie bereits versprochen) ausgesetzt, was zu-

sammen eine Ausgabe von über Fr. 500 ausmacht. Das Honorar des Kassiers und Sekretärs wurde, in Anbetracht seiner grossen und zeitraubenden Arbeit, um 100 Franken erhöht. Die nicht uninteressante Diskussion über die Haltung des Schulblattes führte zu keinen Beschlüssen.

Sitzung der Verwaltungskommission der bernischen Lehrerkasse vom 29. Dez. 1894. (Korresp.) Verhandlungen: 1. Das letzte Protokoll wird verlesen und genehmigt. 2. Der Kassier teilt mit, dass ihm vom Komitee für Erstellung des Rüeeggdenkmals, resp. von dessen Kassaführer, Herrn Zbinden, der Betrag von Fr. 49.50 zu geeigneter Verwendung übergeben worden sei. Es wird beschlossen, diese Schenkung warm zu verdanken. 3. Es liegen verschiedene Unterstützungsgesuche vor. Da vom Ertragnis des Hilfsfonds, das zu ausserordentlichen Unterstützungen zu verwenden ist, noch wenig verausgabt wurde, so sind dieses Jahr die finanziellen Mittel in dieser Beziehung noch reichlich vorhanden. Es stehen der Verwaltungskommission, Zinse vom Hilfsfonds und obige Fr. 49.50 zusammengekommen, Fr. 559.50 zu Gebote, so dass sie den eingelangten Begehren in ausgiebiger Weise entsprechen kann:

Es werden zugesprochen:

1. den Kindern Barthe in Corban Fr. 80;
2. den Hinterlassenen der letztthin verstorbenen Frau Witwe Schori in Burgdorf, als Beitrag an die Beerdigungskosten, Fr. 50;
3. dem alt-Lehrer Schneider in Bümpliz Fr. 50;
4. „ „ Spielmann in Schlosswyl Fr. 50;
5. einem reich mit Kindern gesegneten braven Primarlehrer Fr. 50;
6. zwei Seminaristen je Fr. 50;
7. der verbliebene Rest des Hilfsfonds von Fr. 179.50 wird als Fonds zur Erziehung von vier Lehrerwaisen, denen im Laufe des Jahres Vater und Mutter gestorben sind, auf die Seite gelegt.

Das Komitee für das **Rüeeggdenkmal** hielt letzter Tage seine Schlusssitzung ab. Die vom Kassier, Herrn Fr. Zbinden, Lehrer in Bern, abgelegte Rechnung erzeigt an

Einnahmen:

laut Quittung im „Berner Schulblatt“ (siehe Seite 736 in Nr. 43)	Fr. 1625.10
von der Konferenz Wangen-Bipp durch Herrn Bürki	„ 15. —
von Herrn Seminarlehrer Pfister in Solothurn	„ 5. —
Zins des angelegten Geldes bei der Spar- & Leihkasse	„ 6.55
	<hr/> Summa Fr. 1651.65

Ausgaben:

an Herrn Bildhauer Max Leu für das Relief-Medaillon und die Hälfte Porto	Fr. 506.50
an Herrn Bildhauer Laurenti für den Grabstein und die Aufstellung desselben	„ 867.50
für Druck der Cirkulare und der Bilder, für Inserate, Porti, für den Lorbeerkrantz u. s. w.	„ 228.15
	<hr/> Summa Fr. 1602.15
dazu die Aktivrestanz von	„ 49.50
gibt wieder, gleich den Einnahmen,	<hr/> Fr. 1651.65

Die Rechnung wurde vom Komitee geprüft, in allen Teilen richtig befunden und dem Rechnungsgeber bestens verdankt. Sie liegt samt Belegen beim Rechnungsgeber zur Einsicht bereit.

Der Überschuss von Fr. 49.50 wurde auf einstimmigen Beschluss dem Kassier der bernischen Lehrerkasse übergeben, um zur Unterstützung bedürftiger Lehrer verwendet zu werden. Wir hoffen, auch hiedurch nicht wieder den Willen der Geber gehandelt zu haben, denen allen wir für ihre Mitwirkung den wärmsten Dank dafür aussprechen, dass es verhältnismässig rasch und leicht möglich war, einem verdienten Manne der Schule den Tribut des Dankes darzubringen.

Bern, 26. Dezember 1894.

Für das Komitee:

Der Präsident: Schmid, Sek.-Lehrer.

Hochschule Bern. Vor einer Woche hat sich bei uns der interessante Fall ereignet, der erste, den die Annalen der Berner Universität zu verzeichnen haben, dass ein Hr. Dr. Rappoport aus Russland an demselben Tage mit seiner Frau das Doktorexamen abgelegt hat, und zwar summa cum laude (die höchste Auszeichnung).

Schulinspektoren. In Ausführung des Dekretes vom 19. November 1894 hat der Regierungsrat auf eine Amtsdauer von 4 Jahren vom 1. Januar 1895 an zu Primarschulinspektoren gewählt:

1. Kreis: Otto Jossi in Meiringen, der bisherige; 2. Kreis: Joh. Zaugg in Boltigen, der bisherige; 3. Kreis: Joh. Pfister, Sekundarlehrer in Thurnen; 4. Kreis: Gottl. Mosimann in Signau, der bisherige; 5. Kreis: Friedrich Wittwer in Bern, der bisherige; 6. Kreis: Gottfr. Linder, Sekundarlehrer in Sumiswald; 7. Kreis: Jak. Wyss in Herzogenbuchsee, der bisherige; 8. Kreis: Joh. Grütter in Lyss, der bisherige; 9. Kreis: Jakob Egger in Aarberg, der bisherige; 10. Kreis: Alb. Gylam in Corgémont, der bisherige; 11. Kreis: Henri Gobat in Delsberg, der bisherige; 12. Kreis: G. Chatelain in Pruntrut, der bisherige.

Kreissynode Aarwangen. Die Kreissynode Aarwangen versammelte sich Mittwoch, den 19. Dezember, nachmittags im „Löwen“ zu Langenthal. Der Zeitpunkt zu dieser Zusammenkunft war gut gewählt, denn nebst den bezüglichlichen Traktanden halfen noch andere Umstände mit, den Tag zu einem amüsanten zu machen: der wichtige Besuch beim „Götti“, nach obrigkeitlicher Verfügung „Amtschaffner“ geheissen, die Übergabe des neurenovierten Gemeindehauses (altes Kaufhaus) und der Hydrantenanlagen von Langenthal an die zuständigen Behörden, und zum Schlusse noch für einzelne Kollegen Gesangübung im „Sängerbund“. Wahrlich des Guten genug!

Doch die Hauptsache der Synode. Frau Pulver, Lehrerin in Aarwangen, hielt ein Referat über „Disciplin in der Elementarklasse“. Referentin teilt die Disciplarmittel, die zu einem erfolgreichen Unterricht eine unerlässliche Bedingung sind, in zwei Gruppen: indirekte und direkte. Zu ersteren werden gerechnet: die Persönlichkeit der Lehrerin. Sie gehe mit gutem Beispiel voran, sei pünktlich, gefällig, zuvorkommend, heiter, zufrieden, erzeige jedem, auch dem trägen und unartigen Schüler, aufrichtige Liebe. Wo die Liebe fehlt, ist das Lehramt ein trauriger Dienst. Ein weiterer Faktor einer guten Disciplin ist die Wachsamkeit über sich selbst; nichts reden und thun, was gegen die Gesetze der guten Sitte verstösst. Alle Ausbrüche der Leidenschaften,

des Zorns, der Rache etc. entwürdigen die Lehrerin in den Augen der Kinder. Wachen soll die Lehrerin aber auch über ihren Unterricht. Fehler verhüten ist besser, als sie bestrafen. Gehörige Überwachung der Schüler im Unterricht erfordert diejenige Aufstellung der Unterrichtenden, die allein eine allseitige Kontrolle ermöglicht. Ruhe und Sicherheit der Lehrerin sind ebenfalls wichtige Bedingungen eines fruchtbringenden Unterrichts. Richtige und gründliche Vorbereitung erzeugt am besten die unentbehrliche Ruhe und verhütet ein unsicheres Treiben. Aller Unterricht sei anschaulich. Diese Forderung gilt ganz besonders für die Elementarklasse, dann nimmt der Anschauungsunterricht den Geist des Kindes gefangen und bewahrt ihn vor Zerrissenheit und Trägheit. Steter Wechsel im Unterricht dient zur Handhabung einer guten Disciplin. Keine mündliche Lektion daure länger als eine Viertelstunde, hierauf wenn nötig lieber eine körperliche Betätigung: Steht auf, sitzt nieder, nach rechts oder links schauen etc. Armbewegungen: rädern, sägen, klatschen. Die direkten Disciplinarmittel bestehen in Belohnung und Strafe. Wie belohnen wir unsere Kleinen? Eine kleine Dosis unseres Lobes reicht hin, sie zu belohnen, ja, sie glücklich zu machen. Hüten wir uns aber davor, verdienten Lohn zu dick aufzutragen, damit wir die Kleinen nicht verwöhnen. Ein freundlicher Blick ist die einfachste und beste Art der Belohnung. Sind wirklich gute Leistungen vorhanden, so genügt es vollständig, in kurzen Worten unsere Anerkennung auszusprechen, aber kurz, denn jede Lobhudelei nimmt Zeit in Anspruch, die zu etwas Besserem verwendet werden kann. Als letztes Disciplinarmittel kennen wir die Strafe, die in der Elementarklasse nicht fehlen darf. Gegen Unaufmerksamkeit genügt öfters ein scharfes Fixieren des Kindes. Verfehlt dies seine Wirkung, und kleinere Ermahnungen fruchten ebenfalls nichts, der Ungehorsam tritt auf, so ist die körperliche Züchtigung am Platze. Die körperlichen Strafen, so sehr man sie als veraltete Ausbrüche der Rohheit zu verächtigen sucht, können weder im Hause, noch in der Schule entbehrt werden. So lange die Sinnlichkeit noch in dem Kinde vorherrscht, ist die Sprache gar nicht das Mittel, dauerhafte Gefühle und Vorsätze in demselben zu erzeugen; es muss von Handlungen betroffen werden, welche ihm den Anstoss zum Rechten geben; und diese bestehen zum guten Teil in dem körperlichen Schmerz, welcher ihm in erziehlicher Absicht zugefügt wird. Sinnliche Kraft muss gegen sinnliche ankämpfen, bis die geistige unter diesem gegenseitigen Ringen erstarkt ist.

Weiss zudem die Lehrerin durch taktvolles Benehmen auch ausser der Schule sich das Zutrauen der Bewohner zu erwerben, so wird ihr ihre Aufgabe viel Freude und innere Befriedigung gewähren.

Das kurze, bündige Referat wurde vom Präsidenten Jaberg namens der Versammlung bestens verdankt.

Die darauffolgende Diskussion erläuterte noch einige weitere wesentliche Disciplinarmittel.

Nun folgte die Rechnungsablage durch Kassier Scheidegger in Bleienbach. Einstimmig erfolgte Genehmigung der Rechnung.

Der Vorstand hatte in seiner Sitzung folgenden Statuten-Entwurf für die freiwillige Synode ausgearbeitet und unterbreitete denselben der heutigen Versammlung zur Begutachtung:

1. Die Lehrerschaft des Amtes Aarwangen bildet eine freiwillige Vereinigung unter dem Namen „Kreissynode Aarwangen“.

2. Der Zweck der Synode liegt in der Förderung der Interessen der Schule und des Lehrerstandes, sowie der Pflege der Kollegialität.

3. Die Versammlungen und die Traktanden werden durch die Synode oder dem Vorstand bestimmt.

4. Mitglieder der Synode sind alle Lehrer und Lehrerinnen des Amtes Aarwangen, welche nicht schriftlich ihren Austritt erklären.

5. Zur Leitung der Geschäfte wählt die Synode auf die Dauer von zwei Jahren einen Vorstand von fünf Mitgliedern.

6. Das jeweilige Unterhaltungsgeld wird durch die Synode bestimmt.

Diese Statuten werden gedruckt jedem Mitgliede zugestellt und treten auf 1. Januar 1895 in Kraft.

Der Statuten-Entwurf fand allgemeinen Anklang und wurde in globo von den 80 Anwesenden als nunmehriges Statut unserer Kreissynode genehmigt.

Die Vorstandswahlen waren bald erledigt, indem man auch in globo den bisherigen Vorstand bestätigte. Derselbe besteht aus: Präsident C. Jaberg in Langenthal, Sekretär Ed. Probst in Langenthal, Karl Schneider in Langenthal, Kassier St. Scheidegger in Bleienbach und F. Howald in Bützberg.

Damit waren die Traktanden erschöpft und Präsident Jaberg schloss die heutige kurz und schneidig geleitete Versammlung mit einem herzlichen „Glück-auf zum neuen Jahr“.

P.

Interlaken. (Korresp.) Recht zahlreich hatten sich samstags den 22. Dezember letzthin die Lehrer und Lehrerinnen unseres Amtsbezirkes, trotz vielerorts schlimmem Wege und grosser Entfernung, zur ordentlichen Dezemberversammlung im „Kreuz“ in Interlaken eingefunden. Das reichhaltige Traktandenverzeichnis, vorab namentlich die Frage, wie unsere Lehrerversammlungen nach Inkrafttreten des neuen Schulgesetzes zu gestalten seien, mochten wohl solche Anziehungskraft ausgeübt haben. Herr Sekundarlehrer Staub, Präsident der Synode, begrüßte mit einer passenden Ansprache die Versammlung und referierte sodann nach Genehmigung des Traktandenverzeichnisses über einen vom Vorstande entworfenen Statutenentwurf betreffs künftiger Gestaltung unserer Zusammenkünfte. Dieser Entwurf, in 8 Paragraphen den Grundsatz der Freiwilligkeit des Besuchs aufstellend, mit etwelchem moralischen Druck, wurde angenommen. Nicht nur dem Korrespondenten, auch andern Mitgliedern der Versammlung schien diese Beratung etwas übers Knie genommen. Nun, Statuten gelten für keine Ewigkeit, man kann sie revidieren.

Der Name der Versammlung wird in „Freiwillige Kreissynode“ umgetauft, drei mal im Jahre soll sie sich versammeln, der Vorstand ist in der Regel durch offene Abstimmung zu bezeichnen, nach Ablauf der Amtsdauer ist er für die folgende Periode nicht wieder wählbar, alle Lehrer und Lehrerinnen gehören dem Verbands an, sofern sie nicht schriftlich ihren Austritt erklären, zur Übernahme von Arbeiten ist jedes Mitglied moralisch verpflichtet. Dieses sind die Hauptzüge unserer neuen Statuten.

Eine längere Debatte verursachte der Antrag, es möchte die Zweispurigkeit: Synode und Lehrerverein aufgehoben und beides zum Lehrerverein verschmolzen werden. Der Antrag stiess auf Opposition, ebenso ein solcher, die Sache zu untersuchen und an einer spätern Sitzung darüber Beschluss zu fassen. Die überflüssige Zweispurigkeit (wir haben nur 2 oder 3 Mitglieder, die nicht dem Lehrerverein angehören) bleibt also bestehen, bis sie doch wohl einmal fällt.

Da der bisherige Vorstand in globo eine Wiederwahl ablehnte, so mussten andere Mitglieder die Charge übernehmen. Zum Präsidenten wurde gewählt Herr Sekundarlehrer Krenger, zum Vicepräsidenten Simon in Unterseen, zum

Kassier Studer in Wilderswyl, zum Sekretär Streit in Interlaken und zum Beisitzer Grünig in Unterseen. Die weitem geschäftlichen Verhandlungen: Rechnungsablage der Synode und der Bibliothek nahmen wenig Zeit in Anspruch, wurden für getreue Verhandlungen erfunden, acceptiert und vom Präsidenten bestens verdankt.

Als letztes Traktandum folgte der Vortrag des Herrn Sek.-Lehrer Fischer in Grindelwald über seine Bergfahrt auf — das Matterhorn. Der nach Form und Inhalt ausgezeichnete Vortrag, frei und in fesselnder Pracht gehalten, erfreute in hohem Masse die dankbaren Zuhörer. Mit Vergnügen sehen wir einer Fortsetzung entgegen.

Dass man im „Kreuz“ in Interlaken guten und billigen Mittagstisch haben kann, ist weit bekannt; wir wussten's alle schon lange und liessen's uns schmecken. Herrn Kreuzwirt Gempeler sei auch für seine Leistung ein Kränzlein gewunden.

Burgdorf. (Korresp.) Vor einigen Tagen wurde von den zuständigen Behörden Burgdorfs beschlossen, die Privat-Elementarschule im Waisenhaus successive eingehen zu lassen. Kaum eine bernische Anstalt von so bescheidenem Umfang hat so viele bedeutende Schulmänner an ihrer Spitze gesehen, wie die Burgdorfer Waisenhauschule. An ihr, der damaligen burgerlichen Elementarklasse, wirkte zu Anfang dieses Jahrhunderts der grosse Pestalozzi, nachdem Selbstsucht und Beschränktheit ihm eine fernere Thätigkeit an der Hintersässenschule unmöglich gemacht hatten; an ihr arbeiteten später die Keilhauer-Pädagogen Friedrich Fröbel, der Begründer der Kindergärten, Middendorf und Langenthal, hochbegeisterte Idealisten für das Werk der Erziehung. Der gleichen Anstalt standen in neuerer Zeit die bernischen Schulmänner Vater Heuer, Jenzer, Scheidegger und Hämmerli vor, mit Ausnahme Pestalozzis alle gleichzeitig Vorsteher des hiesigen Waisenhauses.

Seit dem Jahre 1880 heisst die Anstalt infolge neuer Gesetzesvorschriften Privatschule. Man darf ihr das Zeugnis ausstellen, dass sie weder Kastenschule noch Pflegerin einer besondern exklusiven religiösen Richtung war, sie hat nicht nur den Reichen ihre Pforten geöffnet, sondern zahlreiche Kinder auch aus den ärmsten Volksklassen haben in der Schule ebenso liebevolle Aufnahme gefunden. Wenn sie heute ihre Klassen reduziert, geschieht es nicht aus Mangel an Frequenz, es waren vielmehr eigenartige hiesige Verhältnisse dabei in erster Linie massgebend.

Vom demokratischen Standpunkte aus müssen wir ihr Eingehen begrüßen. Die Republik will nun einmal alle Kinder der öffentlichen Schule zuweisen, um dieser das Interesse aller zuzuwenden. Gleichwohl wird die Waisenhauschule, die nach wenigen Jahren nur noch der Schulgeschichte Burgdorfs angehören wird, sich in den Herzen von Hunderten von Burgdorfern ein dankbares Andenken bewahren.

Ein zeitgemässes Unternehmen. Wie die „Bern. Blätter f. Landwirtschaft“ melden, hat die kantonale ökonomische und gemeinnützige Gesellschaft zu St. Immer ein Mädchenpensionat gegründet, und zwar auf vollständig gemeinnütziger Basis, „um damit den Anfang zu machen, die teuren Pensionate des Welschlandes, wo die Töchter oft eher verzogen statt erzogen werden, überflüssig zu machen. Landauf, landab klagt man ja über die Ausbeutung, welche in diesen Pensionaten schwungvoll betrieben wird, und darum gebührt dem Vorstand der ökonomischen Gesellschaft der beste Dank für sein Vorgehen“. Dem bezüglichen Prospekt entnehmen wir im weitem

Im Pensionat soll gelehrt werden :

A. Haushaltungskunde, nebst Handarbeiten und Gartenbau.

B. Die französische Sprache, nebst Sittenlehre, Rechnen, Buchhaltung, Gesundheits- und Krankenpflege.

Hausmutter wird sein Fräulein Esther Meyrat von St. Immer, Hilfslehrerin (Lingerie und Damenschneiderei) Fräulein Hiltbold von Langenthal; für Sprache etc. sind tüchtige Kräfte gewonnen worden. Das Kost- und Schulgeld beträgt Fr. 800.

Anmeldungen nehmen entgegen: Fräulein Meyrat und Frau Francillon in St. Immer. Auskunft erteilen die Herren Dr. Schwab in Bern, Ferd. Affolter in Öschberg bei Koppigen, G. Schweizer, Handelsmann in Thun, Pfarrer Ris in Worb und Pfarrer Marthaler in Bern.

Gondiswyl. (Korresp.) Eine schulfreundliche Gemeinde. Dieselbe ist nicht nur eine der wenigen Gemeinden des Oberaargaus, welche am 4. Mai 1894 mit erheblicher Mehrheit für Annahme des neuen Schulgesetzes stimmten, sondern sie hat auch am 29. Dezember abhin einstimmig ihre Lehrerschaft auf eine neue Amtsdauer in ihren Stellen bestätigt, mit grosser Mehrheit die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule beschlossen, einen daherigen Entwurf Reglement genehmigt und der Lehrerschaft an der Fortbildungsschule per Stunde Unterricht eine Besoldung von Fr. 2 ausgesetzt.

Sparkasse für Schüler. Die Sparkasse Konolfingen gibt in Zukunft an Schulkommissionen, Lehrer etc. Kärtchen ab, welche mit je 10 Zehnerpostmarken versehen werden können. Jedes dieser ausgefüllten Kärtchen kann dann der Kasse übergeben werden und wird als Kassaguthaben in besondere Gutscheine eingetragen, welche unentgeltlich geliefert werden.

Erlenbach. (Korresp.) Nachdem unsere Gemeinde letzten Sommer einen Beitrag an die neugegründete Sekundarschule abgelehnt hatte, ist sie nun mit Fr. 250 nachgekommen. Gut Ding will Weile haben.

Äschi. (Korresp.) Die zahlreich besuchte Gemeindeversammlung vom 28. Dezember hat die Fortbildungsschule für drei Jahreskurse à 60 Stunden mit Einstimmigkeit (— 1 Stimme) obligatorisch erklärt. Sofort nach Neujahr soll mit dem Unterricht begonnen werden, wofür per Stunde Fr. 1 bezahlt werden soll. Die Unterrichtszeit wurde auf den Abend verlegt. Die von Äschi weit Entfernten auf Äschiried erhalten ihren Unterricht an letztem Orte.

Äschi hat sich schon wiederholt als schulfreundlich erwiesen, durch die schon vor bald zehn Jahren eingeführte Unentgeltlichkeit der Lehrmittel, durch die alljährlich wiederkehrenden Weihnachtsbescherungen für alle Schüler (wobei natürlich die Armen in Form von Kleidungsstücken die wertvollern Gaben erhalten), und die Speisung armer Schüler mit Milch und Brot für die Dauer eines Vierteljahres.

Bözingen. (Korresp.) Anstatt der üblichen Neujahrsgeschenke haben die hiesigen Bäcker, Metzger und Krämer mehrere hundert Franken zur Unterstützung armer Schulkinder zusammengelegt.

Vechigen. (Korresp.) Die Einwohnergemeinde Stettlen beschloss, einstweilen wie bisher die freiwillige Fortbildungsschule beizubehalten. — Trotz ziemlich belastetem Gemeindebudget konnte sämtlichen Schulkindern (170) ein

prächtiger Weihnachtsbaum mit reichlichen Gaben an alle Schulkinder durch eine freiwillige Kollekte gegeben werden.

Zweisimmen hat die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule beschlossen. Wahrscheinlich wird der Besuch für alle Jahrgänge bis zum stellungspflichtigen Alter obligatorisch erklärt werden.

Von Neujahr an erhalten die ärmern Schulkinder aller Schulkreise Milch. Die Kosten bestreitet die Gemeinde. B.

Reconvilier. M. le pasteur Gillard, de Tramelan, est nommé directeur de l'orphelinat de la Vallée de Tavannes à Reconvilier. G.

Courtelary. Une assemblée convoquée par M. le préfet pour s'occuper de la répartition des fr. 100,000 entre les diverses communes du canton qui en font la demande a été fréquentée par une trentaine de citoyens, maires et délégués des commissions d'école. Sept communes ont adressé des requêtes à la préfecture. Toutes sont prises en considération, de même que les écoles privées des montagnes. G.

Amt Münster. Die Lehrer des Amtes hatten am 24. Dezember eine freie Versammlung in Münster.

Herr Schwarz, Lehrer in Dachsfelden, las einen kurzen Bericht vor über die Verhandlungen der letzten Schulsynode in Bern.

Herr Romy, Oberlehrer in Münster, gab eine Musterlektion im Zeichnen nach dem neuen Tabellenwerk, das, obgleich für die Schulen noch nicht obligatorisch erklärt, viel Anklang im Jura findet.

Herr Gobat, Schulinspektor in Delsberg, führte das Bild Jacotots und seiner Bestrebungen im Sprachunterricht vor.

Es wurde beschlossen, zwei jährliche freie Versammlungen der Lehrerschaft zu veranstalten und neue Statuten zu entwerfen. Eine Kommission von drei Mitgliedern wurde mit dieser Arbeit betraut. G.

St-Imier. Pour le mois de novembre dernier, on n'a adressé aucune dénonciation au juge, à Courtelary. Ce fait est d'autant plus caractéristique que si l'ancienne eût été encore en vigueur, il y aurait eu au moins trente à trente-cinq dénonciations. Depuis plus de trente années, pareille chose ne s'est, croyons-nous, pas présentée dans ce village.

La fréquentation est-elle meilleure? Cela est évident, puisque certaines classes ont un maximum de fréquentation atteignant le 99¹/₂ pour cent. On constate même que les classes supérieures ont une fréquentation quotidienne très régulière.

Quant à la classe complémentaire, elle compte jusqu'à ce jour 31 élèves. Ici, l'habitude d'arriver à l'heure et chaque fois n'est pas encore entrée dans les mœurs. Avec le temps, cela viendra. La création de cette classe s'imposait, car les élèves qui assistent à ces leçons et qui, pour la plupart, ne venaient plus à l'école, ont réellement besoin de compléter sérieusement leur instruction.

La commission d'école va étudier, après le Nouvel-An, l'introduction de la gratuité scolaire. G.

Porrentruy. Les localités du district de Porrentruy qui sollicitent une part de la subvention cantonale de fr. 100,000 destinée à venir en aide aux communes ayant de lourdes charges scolaires et des facultés contributives restreintes, sont celles de Porrentruy, Fontenais, Ocourt, Bonfol, Alle, Miécourt, Vendlincourt, Courtedoux, Pleujouse, Roche-d'or, Courgenay, Seleute, Chevenez, Rocourt, Bressaucourt et Montignez.

Reste à voir maintenant l'accueil qui, en haut lieu, attend ces demandes dont quelques-unes nous semblent un peu hasardées. C'est ainsi que la ville de Porrentruy réclame 2500 à 2800 francs! G.

Delémont. Huit communes s'étaient présentées pour être admises à la répartition du subside de 100,000 fr. assuré par la nouvelle loi scolaire aux écoles dépourvues de ressources. Les délégués réunis le 18 décembre ont fait des propositions sérieuses qui tendraient à répartir les subsides suivants aux communes dans le besoin:

Vermes et Envelier fr. 400; Rebévelier fr. 200; Sauley fr. 250; Eder-schwyler fr. 150; Roggenbourg fr. 100; Boécourt fr. 150; Scent fr. 100.

Chacune de ces demandes a été justifiée et toutes se recommandent, car elles sont inspirées par une sage interprétation de la nouvelle loi et par le désir d'améliorer les charges de ces communes dépourvues de ressources et d'y conserver de bons instituteurs.

Les élèves du progymnase organisent, pour le 10 février prochain, une soirée littéraire et musicale dont le programme ne laissera rien à désirer. G.

Die Einführung der oblig. Fortbildungsschule haben ferner beschlossen: Wiedlisbach, Bätterkinden und Münchenbuchsee; Ursenbach hingegen hat dieselbe auf Antrag des Gemeinderates mit 19 gegen 2 Stimmen abgelehnt.

Die nähern Gründe zu diesem Beschlusse kennen wir nicht. Im ganzen Kanton zeigt sich ein rühmlicher, unverhoffter Wettstreit in Einführung der Fortbildungsschule; dieser Wettstreit ist ein schönes Zeugnis für die Bildungsfreundlichkeit des Bernervolkes und verleiht den Trägern der Schule Mut zu neuer Arbeit.

Guttannen. (Korresp.) Als Unikum dürfte dastehen, dass die ganze hiesige Schulkommission vom Gemeinderat neu bestellt worden ist. Dieser Beschluss des Tit. Gemeinderates war so ziemlich zu erwarten für die, die die Verhältnisse unter der jetzigen Behörde kennen. Wir glauben, der Schule und der ganzen Gemeinde zu den getroffenen Wahlen lebhaft gratulieren zu dürfen.

Berichtigung. Die Vorstände des Schulblattvereins und des Redaktionskomitees sind nicht ganz so zusammengesetzt, wie das Titelblatt in Nr. 52 des Schulblattes angibt. Präsident des Schulblattvereins ist gegenwärtig Hr. Zbinden, Sekundarlehrer in Langnau; Vizepräsident Hr. Wittwer, Schulinspektor in Bern; und Vizepräsident des Redaktionskomitees ist Herr Sekundarlehrer Wittwer in Langnau; Rechnungsexaminatoren sind die Herren Schulinspektor Mosimann in Signau und Sekundarlehrer Widmer in Bern.

Zur gefälligen Notiz. Der Redaktion fehlen drei Nummern des Schulblattes pro 1894, worauf die Namen der Einsender von Artikeln verzeichnet sind. Behufs Honorierung sollte sie dieselben kennen und bittet die betreffenden Herren, sich nennen zu wollen. Es betrifft die Artikel:

1. Nidau. Thesen zur oblig. Frage. Nr. 17, 28. April.
2. Nidau. Versammlung in Safnern. Schulgesetz. Nr. 17, 28. April.
3. Jegenstorf. Versammlung betreffend das Schulgesetz. Nr. 17, 28. April.
4. Zweisimmen. Versammlung betreffend Schulgesetz. Nr. 17, 28. April.
5. Burgdorf. Kreissynode. Obligatorische Frage. Thesen. Nr. 21, 26. Mai.

6. **Nidau.** *Kreissynode.* Nr. 21, 26. Mai.
7. **Meiringen.** *Unentgeltlichkeit der Lehrmittel.* Nr. 21, 26. Mai.
8. **Ehrenmeldung,** *betreffend Gründung einer Jugendbibliothek in den drei Schulkreisen von Hindelbank.* Nr. 21, 26. Mai.
9. **Zur Abstimmung.** Nr. 21, 26. Mai.
10. **Kreissynode Signau.** *Obligatorische Frage. Thesen.* Nr. 24, 16. Juni

* * *

Der Centralvorstand des Schweiz. Lehrervereins ist nun zusammengesetzt, wie folgt:

- Hr. Fr. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster.
„ Dr. R. Keller, Rektor, Winterthur.
„ Reinh. Hess, Sekundarlehrer, Zürich V.
„ E. Balsiger, Schuldirektor, Bern.
„ J. Führer, Sekundarlehrer, St. Gallen.
„ Chr. Gass, Sekundarlehrer, Basel.
„ K. Egli, Schuldirektor, Luzern.

Die drei erstgenannten Herren bilden den engern, leitenden Ausschuss. Präsident ist Herr Fritschi.

Hoffen wir, dass ein angriffiger, mutiger Geist die Herren beseele. An Arbeit fehlt es bekanntlich nicht.

Strafturnkurse für Lehrer. Anlässlich des Ausganges der Interpellation Gobat im Nationalrat, betreffs dieser Kurse, wirft das „Berner-Tagblatt“ folgende, durchaus berechnete Fragen auf:

1. Auf welche Weise sollen diejenigen Lehrer zu guten Turnern herangebildet werden, welche nicht militärtauglich sind und infolge dessen der Wohlfahrt des Bundeturnens verlustig gehen?

2. Wie sollen die in diesen Lehrerturnkursen herangebildeten Praktiker ihr Können fruchtbringend verwerten, wenn dieselben, wie es bei einigen der Fall ist, keinerlei Turngeräte zur Verfügung haben?

3. Wie können die Militärbehörden behaupten, ein vierzehntägiger eidgenössischer Kurs weise bessere Resultate auf, als ein drei- bis vierjähriger methodischer Turnunterricht im Seminar?

4. Wie kann man einen Lehrer wegen mangelnden Lehrgeschicks zu einem Strafkurs einberufen und ihn im gleichen Moment als Unteroffizier vorschlagen und einberufen?

5. Was sagt die schweizerische Lehrerschaft dazu, dass zwei im Turnen mit der Note „gut“ patentierte Sekundarlehrer ebenfalls zu diesem Strafkurs einberufen wurden?

Eidg. Turninspektion. Laut Zeitungsberichten hat der Bundesrat eine Inspektion sämtlicher 19 schweizerischen Lehrerseminarien angeordnet. Zu Inspektoren sind ernannt worden die Herren Oberstdivisionär Rudolf für die Seminarien Chur, Schiers und Locarno; Turnlehrer Wäffler in Aarau für Hitzkirch, Zug und Rickenbach; Dr. Schenk in Bern für Solothurn und Wettigen; Erziehungsrat Egg in Thalweil für Kreuzlingen und Rorschach; Hauptmann Jacottet in Lausanne für Hauterive, Peseux und Sitten; Major Mathey in Neuenburg für Lausanne und Pruntrut; Turnlehrer Bächli in Schaffhausen für Küsnacht und

Unterstrass; Hauptmann Müller, Turnlehrer in Zürich, für Hofwyl und Muri-stalden.

Bundessubvention für die Volksschule. Eine Versammlung aargauischer und solothurnischer Lehrer in Zofingen hat folgenden Beschluss gefasst: „Die Lehrervereine Aarau und Olten werden beauftragt, auf März oder April 1895 eine interkantonale Lehrerkonferenz nach Olten einzuberufen, um die Frage der Bundessubvention der Volksschule, die in der letzten Bundesversammlung nicht die verdiente Würdigung gefunden, in weitere Beratung zu ziehen.“ Dem können wir beifügen, dass in der Stadt Bern in einer jüngst stattgefundenen Lehrerversammlung der gleiche Gegenstand besprochen und einstimmig beschlossen wurde, zu handeln. Die Anhandnahme und Verfolgung der Angelegenheit ist dem Centralkomitee des bernischen Lehrervereins, resp. diesem selbst, in die Hand gelegt worden. Hilf dir selbst, so hilft dir Gott, heisst's auch bei uns Lehrern. Denn der schweiz. Spinner-, Jäger-, Müller-, Scharfschützen- etc. Verein werden kaum geneigt sein, unsere Sache führen zu wollen.

— Herr Dürrenmatt nennt uns Beutezügler, welche die Bundeskasse in erster Linie für die Interessen unseres Standes anzapfen wollen.

Verschiedenes.

France. *Courage de deux écoliers.* Vendredi soir, 21 décembre, à 5 heures 10, deux jeunes gens de Vuillecin, qui viennent chaque jour à l'école communale de Pontarlier, retournaient chez eux, quand, arrivés à vingt minutes à peu près du village, en pleine campagne, ils furent assaillis par un loup.

Les deux jeunes écoliers se saisirent d'un jalon qui se trouvait à leur portée et se mirent sur la défensive. L'animal, en quête de nourriture, s'éloigna alors lentement, s'arrêtant à chaque instant comme pour revenir sur ses pas et flairant chaque obstacle.

Les traces de l'animal on été relevées samedi matin par des douaniers et suivies jusque sur les fumiers de Pontarlier. G.

Österreich. Ein österreichischer Dorfschullehrer, der als Nebengeschäft das Ausziehen von Zähnen betreibt, war mit acht Schülern unzufrieden und zog ihnen zur Strafe je einen bis drei Zähne aus. Wegen Körperverletzung angeklagt, erklärte er bei der gerichtlichen Vernehmung, dass er nur Milchzähne oder hohle Zähne ausgezogen habe und dass er damit den Kindern keinen Schaden zugefügt, sondern eine Wohlthat erwiesen habe. Der amtliche Sachverständige erklärte, dass den Kindern kein eigentlicher Schaden an der Gesundheit erwachsen, zum Teil eher eine Wohlthat geschehen sei. Infolge dessen wurde die gerichtliche Verfolgung des Lehrers eingestellt.

Bedeutung chinesischer Namen. Hei — schwarz, Hia — untere, Huang — gelb, Nan — südlich, Pai — weiss, Pei — nördlich, Po — weiss, Shang — obere, Si — westlich, Siao — klein, Ta — gross, Tung — östlich. Was die Endungen betrifft, so bedeutet: Alin — Berg, Chai — Stadt, Chen — Stadt, Chuang — Dorf, Gol — Strom, Hada — Berg, Hai — See, Ho — Fluss, Hoto — Stadt, Hofun — Stadt, Hu — Landsee, Khi — Strom, Khiang

— Brücke, Khon — Flussmündung oder Pass, Kiang — Fluss, Kon — Strom, Kuan — Fort oder Lager, Ling — Pass, Men — Thor, Muren — Fluss, Nor — Landsee im Sumpf, Omo — Landsee, Po — Landsee oder Sumpf, Phu — Dorf, Sha — Sandbank, Shan — Insel oder Berg, Shui — Strom, So — Fort oder Lager, Ssu — Dorf, Tao — Insel, Tchang — Dorf, Tcheng — Stadt, Tchu — Fluss, Tschuan — Fluss, Than — Stromschnellen, Thun — Dorf, Tien — Landsee oder Sumpf, Tien — Dorf, Tse — See im Sumpf, Tsi — Dorf, Ula — Fluss, Ussu — Strom, Wei — Fort oder Lager, Ying — Fort oder Lager. Von dem ungeheuren Wortreichtum der chinesischen Sprache legt allein schon die vorstehende Liste Zeugnis ab. (Bern. Tagbl.)

Humoristisches.

Aus Schüleraufsätzen. Wenn der Benz (Lenz) kommt, ist alles wieder lustig!

— Gesucht: Ein Knecht. Derselbe muss in und ausser dem Hause alles kennen und melken können.

— Lieber Freund! Heute ist hier etwas Schreckliches passiert. Der Schulinspektor ist in die Schule gekommen etc....

— „Der“ Kartoffel wird von reichen und armen Schweinen gegessen!

— Das lauten der Bäume hat viel Kirschen herabgemacht. —

— Ich hoffe, dieser Brief werde gesund ankommen.

— Es gehen viele Leute in den Wald, um Beeren zu sammeln, und dann werden sie verkauft.

— Wir haben das Heu gut einführen können, ohne zu regnen.

— Die Brautzeit der Schwalben dauert 14 Tage. Etwas später legt auch das Männchen Eier.

— Die Fischer riefen Jakobus und Johannes zu Hülfe. Sie packten sie in Fässer ein und salzten sie ein und brachten sie auf den Markt und verkauften sie.

— Die Fischer riefen ihre Genossen Jakobus und Johannes herbei. Sie wurden beide zum Sinken voll.

— Wir schliessen die Augen mit den Litern.

— Im Rhein leben gute Fische, Psalmen und Lachse.

— Der Wallfisch ist ein Säugetier, das Eier legt.

— Ein weisser Sohn ist seines Vaters Freude.

— Im Sommer kann man das Heu und das Getreide heim eisen.

— Zum Schlusse besserte der Pfarrer das Fest noch mit einigen Worten aus.

— Der Himmel glänzte butterrot (purpurrot) und Sautropfen (Tau-) lagen auf den Wiesen.

— Der Gerber hatte seine stinkende Haut auf den Knien und verarbeitete sie.

— In der Schule lernen wir Gott erkennen.

Bekanntmachung.

Die Eltern oder Vormünder derjenigen Schulkinder, deren Austritt aus der Primarschule nach § 60 des Schulgesetzes vom 6. Mai 1894 vor Ablauf des neunten Schuljahres gewünscht wird, haben sich bis Ende Januar 1895 bei dem Schulinspektor ihres Kreises anschreiben zu lassen.

Der Anmeldung sind der Geburtsschein des Kindes, sowie ein Zeugnis seines bisherigen Lehrers nebst Fr. 1.— als Beitrag an die Kosten des Examins beizufügen.

Bern, den 4. Januar 1895.

Erziehungsdirektion.

Harmoniums für Kirche—Schule—Haus

Grösstes Lager
der besten
deutschen u. amerikanischen
Fabrikate
von Fr. 95 an.

Sämtliche Instrumente zeichnen sich besonders aus durch reinen, weichen und orgelartigen Ton, feine Charakterisierung der Register, leichte präzise Ansprache u. geschmackvolle, äussere Bauart.



Schulharmoniums

4 Oktaven

mit

Transponier-Vorrichtung,

besonders kräftig intoniert und daher zum Begleiten des Schulgesangs vorwiegend geeignet.

Die Konstruktion ist äusserst solid.

Preis incl. Kiste Fr. 160.

Vertretung nur berühmter, bewährter Firmen.

Illustrierter Katalog gratis und franko.

J. G. Krompholz, Bern

Spitalgasse 40.

Harmonium-Magazin.

Telephon.

Keine grauen Haare mehr!

Der von **F. Mühlemann, Interlaken**, hergestellte

Haar-Regenerator

ist ein wirklicher Haarwiederhersteller, indem derselbe den grauen und weissen Haaren untrüglich die frühere Farbe wieder gibt. Die Wirkung ist eine progressive, das Haar geht also nach und nach in die frühere Farbe über. Der Haar-Regenerator ist ganz leicht anzuwenden, da man bloss die Haare damit zu befeuchten braucht. Erfolg garantiert.

In **Interlaken** zu haben à Fr. 2.50 bei **Mühlemann**, Parfumerie.

Die Schulheftfabrikation von **Franz Rohrer** in **Langnau** (Bern) liefert Hefte zu den billigsten Preisen. **Muster zu Diensten.**

Verantwortliche Redaktion: **J. Grünig**, Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition: **Michel & Büchler**, Bern.